4. Jahrgang. **Nr. 52.**

Danzig, Sonnabend, den 2. März **1867.**

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitung an. In Danzig: die Expedition, der Westpreußischen Zeitung, Hundegasse 70. **Vierteljährlicher Abonnements-Preis:** für Dnzig 1 Thlr.; bei allen Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.

Monats-Abonnements 12½ Sgr.

West-



Nr. 52. 4. Jahrgang

Danzig, Sonoabend, den 2 März **1867.**

Insertions-Gebühren: die Petit-Spaltzeile oder deren Raum **1 Sgr.**

Inserate nehmen an:

n Berlin: A. Retemeyer's Central-Annoncen-Bureau, Breitestr. 2,
in Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler,
in Leipzig: Illgen & Co.,
in Danzig: die Expedition der Westpreuß. Zeitung, Hundegasse 70.

Einzelne Nummern 1 Sgr.

Preußische Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Königlich dänischen Officieren 2c. Orden zu verleihen, und zwar:

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern:

dem General-Major, General-Adjutanten und Kammerherrn von Kauffmann,

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Capitain in der Artillerie Lund, Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Dänemark, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Hof-Jägermeister Grafen Danneskiold-Samsoe und den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Seconde-Lieutenant Dinesen in der Leib-Garde zu Fuß Dem Kreisgerichts-Secretair von Chmielewski in Ostrowo den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Westpreußischen Zeitung

Zwickau, 1. März. In der heute stattgefundenen engeren Reichstags-Wahl für den achtzehnten Wahlbezirk (Zwickau-Werdau) siegte der Kandidat der Arbeiter, Advokat Schraps aus Dresden mit 8071 Stimmen über den Gegenkandidaten Streit, welcher 5907 Stimmen erhielt.

Pest, 1. März. Heute hat die feierliche Beisetzung der irdischen Ueberreste des Erzherzogs Stephan in der erzherzoglichen Gruft zu Ofen stattgefunden. Der Trauerfeier wohnten der Bruder und Schwager des Verstorbenen die Erzherzöge Josef und Karl Ferdinand, die ungarischen Minister und Deputationen beider Häuser des Landtags bei. Namens des belgischen Hofes war General Morkerke zugegen. Auch der oldenburgische Hof war bei der Feier vertreten.

Triest, 28. Febr. Mit der Levantepost sind folgende Nachrichten eingetroffen:

Konstantinopel, 23. Februar. Der frühere Gouverneur von Kandia, Ismail-Pascha, ist zum Polizei-Minister ernannt worden.

Patras, 24. Febr. Unter den Führern der Insurgenten nimmt die Uneinigkeit zu. — Die Reorganisirung der griechischen Armee wird eifrig betrieben. In französischen Fabriken sind große Waffen-Bestellungen gemacht. — Die türkische Regierung hat die kandiotischen Freiwilligen, welche in Gefangenschaft gerathen, freigelassen.

Belgrad, 1. März. Es wird hier auf das bestimmteste versichert, daß die Pforte zur Räumung der serbischen Festungen einschließlich Belgrads unter der Bedingung ihre Geneigtheit erklärt habe, daß Serbien seinen jährlichen Tribut erhöhe, die Nationalmiliz entwaffne, sein aktives Militär reduzire und daß die Pariser Vertragsmächte die Anerkennung der Pfortensouveränetät Seitens Serbiens sowie ein friedliches Verhalten Serbiens den türkischen Nachbarprovinzen gegenüber garantiren. Wie verlautet, wäre die serbische Regierung nicht gesonnen, diese Bedingungen anzunehmen.

Bukarest, 28. Februar. Der frühere Kriegsminister Kusa's, Oberst Salomon, ist wieder in die Armee eingetreten.

Brüssel, 1. März. Dem „Journal de Bruxelles" zufolge wird die Vermählungsfeierlichkeit des Grafen von Flandern mit der Prinzessin Marie von Hohenzollern am 25. April begangen werden.

Paris, 1. März. In einer offiziellen Depesche aus Konstantinopel vom gestrigen Tage heißt es: Die telegraphischen Nachrichten aus Athen und Korfu, welche einen am 13. und 14. Februar erfochtenen Sieg der Insurgenten über 8000 Türken, ein siegreiches Fortschreiten des Aufstandes, sowie neue Seitens der Türken verübte Metzeleien melden, entbehren jeder Begründung.

Paris, 1. März. Nach telegraphischen Berichten aus Kairo vom gestrigen Tage sind die Gerüchte von einer Vermehrung der Armee irrig. Der Vicekönig hat im Gegentheil die Verminderung des Heeres um die Hälfte anbefohlen.

Florenz, 28. Febr. Die „Gazzetta uffiziale" enthält ein Dekret, durch welches die Bildung eines permanenten Geschwaders für das Mittelmeer angeordnet wird.

Einer Mittheilung der „Italie" zufolge wird das Evolutionsgeschwader des Mittelmeeres unter den Befehlen Ribotti's gegen den 15. März zum Schutze der italienischen Unterthanen nach den Gewässern der Levante abgehen.

Die „Opione" meldet, daß General Menabrea den Prinzen Humbert nach Wien begleiten wird.

London, 1. März. Aus New-York vom 28. v. M. Abends wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Der Präsident Johnson beabsichtigt gegen die Bill, betreffend die Errichtung von Militärverwaltungen in den Südstaaten sein Veto einzulegen.

Im Repräsentantenhause wurde eine Resolution eingebracht, durch welche der Präsident ersucht wird bezüglich der eventuellen Konstituirung eines kanadischen Königsreichs Auskunft zu ertheilen. Die Resolution, welche erklärt, daß dieses die Sicherheit und den Frieden der Vereinigten Staaten gefährden würde, wurde der Kommission der auswärtigen Angelegenheiten überwiesen.

Nach Berichten aus Mexiko vom 24. v. M. ist die Verbindung auf allen Hauptstraßen zwischen der Hauptstadt und der Küste durch die Republikaner abgeschnitten. Die Anhänger des Kaisers sowie die Fremden treffen Vorbereitnngen, das Land zu verlassen.

Petersburg, 1. März. Der russische Gesandte in Konstantinopel, General Ignatiew, hat, wie versichert wird, der Pforte die baldige Herstellung geordneter Zustände sowie die Abtretung der Insel Kandia an Griechenland angerathen.

Konstantinopel, 1. März. In gut unterrichteten Kreisen wird trotz der betreffenden Dementis der offiziösen Blätter auf das Bestimmteste versichert, daß der Vice-König von Egypten mit einer Reihe ernster Forderungen hervorgetreten ist. Ismail-Pascha verlangt das Recht den Titel „Beherrscher Egyptens" zu führen, ferner eigene Münzprägung sowie die Ermächtigung, den obersten Befehlshaber der Armee selbstständig zu ernennen; außerdem sollen die heiligen Städte in der Provinz Hedjas sowie die gesammte Ostküste des rothen Meeres egyptischer Administration unterstellt werden. Der Vice-König verlangt endlich, daß ihm die Insel Kandia so lange überlassen bleibe, bis für die von Egypten bei dem Feldzuge in Kandia aufgewendeten Kosten Seitens der Pforte Ersatz geleistet sei. Der Großvezier, sowie Fuad-Pascha sind bemüht, den Vicekönig von diesen Forderungen abzubringen.

Reichstag des Norddeutschen Bundes.

Berlin, 1. März.

(N. A. Z.) Sämmtliche Abtheilungen des Reichstages haben heut Vormittag Sitzungen gehalten und Wahlprüfungen fortgesetzt. Während bisher größtentheils solche Wahlen zur Prüfung und Berichterstattung gelangten, welche unzweifelhaft waren und gegen die kein Protest vorlag, wurden heut schon eine Anzahl solcher Wahlen berathen, welche den Wählern Anlaß gegeben hatten, Protest einzulegen. So hören wir unter Anderem, daß die zweite Abtheilung bezüglich der Wahl des Ministers v. Oheimb in Lippe in Folge der in der dritten Plenarsitzung von dem Abg. Duncker hervorgehobenen Unregelmäßigkeiten und namentlich auch deshalb, weil eine Anzahl von Wählern noch nachträglich gegen diese Wahl Protest erhoben und Zeugen für die behaupteten Unregelmäßigkeiten angegeben haben, beschlossen hat, dem Reichstage die Beanstandung und eidliche Zeugenvernehmung zu empfehlen. — In der gestrigen Sitzung wurde bekanntlich von dem Abg. v. Bodelschwingh als Vorsitzenden der 5. Abtheilung mitgetheilt, daß gegen eine bereits von der Abtheilung geprüfte Wahl noch nachträglich ein Protest eingegangen sei. Dieser Protest betraf nicht, wie hiesige Blätter nach einer anderen Korrespondenz melden, die Wahl des Abg. Wiggers (Berlin), sondern die des Abg. Dr. Falk (Glogau). Die Abtheilung hat sich heut mit dieser Wahl nochmals beschäftigt und, wie wir hören, mit großer Majorität beschlossen, dem Reichstage die Gültigkeits-Erklärung der Wahl zu empfehlen. Dagegen hat dieselbe Abtheilung, wie uns mitgetheilt wird, mit allen gegen eine Stimme beschlossen, dem Reichstage zu empfehlen, die Wahl des Abg. Dr. Küntzer im 12. Breslauer Wahlkreise bis zur Vernehmung von Zeugen zu beanstanden, da bei der Wahl Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen, die bei der geringen Majorität von 12 Stimmen, mit welcher der Abgeordnete gewählt worden, von Einfluß sein könnten. Endlich hat dieselbe Abtheilung, wie wir hören, auch noch beschlossen, und zwar diesmal einstimmig, dem Reichstage zu empfehlen, die Wahl des Abg. Ober-Gerichtsrath a. D. Jensen im 6. Schleswigschen Wahlbezirk bis nach beendeter gerichtlicher Untersuchung und Zeugen-Vernehmung zu beanstanden.

Die Fraktion der konservativen Mitglieder des Reichstags hat sich nunmehr, wie wir hören, allerdings erst provisorisch konstituirt. Definitiv haben sich derselben bis jetzt erst ungefähr 50 und einige Mitglieder angeschlossen, darunter der Kriegs- und Marine-Minister v. Roon und der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg v. Jagow.

In Abgeordnetenkreisen und in den Besprechungen der einzelnen Parteien der Reichstags-Mitglieder ist neuerdings vielfach die Frage aufgeworfen und ventilirt worden, ob, wenn nach der Konstituirung des Reichstages demselben die Verfassung des Norddeutschen Bundes zur Berathung vorgelegt wird, dieselbe gänzlich von Einer Kommission vorberathen werden soll, oder ob für jeden einzelnen Abschnitt derselben eine besondere Kommission gewählt werden soll: die letztere Ansicht findet in allen Parteien zahlreiche Anhänger, weil man glaubt, daß dadurch die Berathungen des Reichstages weit eher gefördert werden dürften, als durch eine einzige Kommission, der man die Berathung des gesammten Verfassungsentwurfes übertragen würde. Wie es heißt, findet diese Ansicht auch unter den Koryphäen der Liberalen und Nationalen Fraktion ihre Vertheidiger und dürfte der Beschluß des Reichstages, der voraussichtlich über diesen Gegenstand am Dienstag der nächsten Woche gefaßt werden wird, in diesem Sinne ausfallen. Die Einreichung des Bundesverfassungs-Entwurfs Seitens des Bundes-Präsidiums wird in der am Montag stattfindenden Plenar-Sitzung erwartet. —

Der Gegenstand, welcher alle Fraktionen der Reichstagsmitglieder gegenwärtig hervorragend beschäftigt, und auf den das allgemeine Augenmerk gerichtet ist, ist die Präsidentenwahl, welche morgen für die nächsten vier Wochen erfolgen soll. Trotzdem diese Frage schon seit längerer Zeit ventilirt worden ist und trotzdem im Laufe des gestrigen Abends bereits in allen Fraktionen Berathungen über diesen Gegenstand gepflogen worden sind, läßt sich heut noch nichts Definitives voraussagen. Von Seiten der Fraktion der Konservativen ist für die Wahl in erster Linie der Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode in Aussicht genommen. Da jedoch die Fraktion nicht so zahlreich ist, daß sie ihrem Kandidaten die Majorität des Reichstages als gesichert erachten könnte, so hat, wie wir hören, eine gestern Abend stattgehabte Fractions-Versammlnng sich dahin entschieden, mit den anderen Fractionen, namentlich mit der Frei-Konservativen-Vereinigung, den Alt-Liberalen und den National-Liberalen eine Verständigung anzubahnen und Kompromiß zu Stande zu bringen zu versuchen. — Die Frei-Konservativen-Vereinigung hat heut Mittag eine Fractions-Versammlung abgehalten, welche mehrere Stunden andauerte und in der sich die Majorität der Anwesenden dahin entschied, bei der morgenden Wahl in erster Linie für den Herzog von Ujest zu stimmen, um dadurch gewissermaßen die Selbstständigkeit ihrer Fraktionsstellung anzudeuten. Sollte, wie allseitig vermuthet wird, es zu einer engeren Wahl kommen, so würde diese Fraktion dann für den Kandidaten der konservativen Partei, den Grafen Eberhard zu Stolberg Wernigerode stimmen. Die Altliberalen haben als ihren Kandidaten in erster Linie den Grafen Schwerin aufgestellt, werden jedoch, Falls Aussicht vorhanden ist, daß der Appellationsgerichts-Präsident Dr. Simson sichere Aussicht zur Wahl hat, für diesen stimmen. Letzterer ist von der Fraction der National-Liberalen als Kandidat aufgestellt und dürfte diese Fraction bei der Wahl den Ausschlag geben, weil die Zahl ihrer Mitglieder jetzt schon sich auf circa 70 belaufen soll. Von der konservativen Partei ist den National-Liberalen ein Kompromiß angeboten, dahin gehend, daß diese ihre Stimmen bei der Wahl des Präsidenten dem Abg. Grafen Eberhard zu Stolberg geben möge, wofür die Konservativen sodann bei der Wahl des ersten Vice-Präsidenten für den Kandidaten der National-Liberalen, den Abg. Rud v. Bennigsen, stimmen würden. Ob dieser Kompromiß zu Stande kommen wird, ist jetzt noch nicht entschieden und wird von den heut Abend nochmals stattfindenden Besprechungen der beiden in Rede stehenden Fractionen abhängen. Die Fortschrittspartei hat bis jetzt sich noch über keinen Kandidaten geeinigt. Heut Abend findet eine Besprechung derselben statt, und wird, wie wir hören, auch sie einen besonderen Kandidaten in erster Linie aufstellen und erst bei der engeren Wahl wahrscheinlich für den Abg. Dr. Simson stimmen. Bei dieser Sachlage läßt sich also für heute noch gar kein bestimmtes Resultat voraussagen. Die meisten Chancen jedoch für die erste Präsidentenstelle hat von allen Kandidaten bis jetzt der Abg. Dr. Simson. Für die erste und zweite Vicepräsidentenstelle hat man Abgeordnete aus den nichtpreußischen Bundesstaaten und den annektirten Provinzen in Aussicht genommen, und werden uns als solche die Abgg. Dr. v. Gerber (Leipzig), Rud. v. Bennigsen (Hannover), Dr. Braun, (Wiesbaden) und Haberkorn (Zittau) genannt, jedoch läßt sich auch hier noch Nichts mit Bestimmtheit voraussetzen.

In- und Ausland.

Berlin. Aus „guter Quelle" will das „Bernb. Wochenbl." von Dessau her die Nachricht erhalten haben, daß zwischen der Regierung von Anhalt-Dessau und der preußischen in der vergangenen Woche eine Militär-Convention abgeschlossen worden sei, durch welche die gesamte Verwaltung des anhaltischen Militärwesens ausschließlich in preußische Hände übergehen soll. Die anhaltische Regierung, heißt es, würde für dieses Zugeständniß dadurch finanziell in reichem Maße entschädigt, daß sie statt der sonst geforderten 225 Thaler nur 160 Thaler pro Mann der Centralbundesmacht an Vergütung zu zahlen habe. Es fragt sich indeß, ob diese Nachricht nicht auch wieder, wie so manche andere der jüngsten Zeit, alsbald dementirt werden wird.

— Nach einer Zusammenstellung beträgt die Zahl solcher Geschütze, welche im vor-

jährigen Feldzuge in offener Feldschlacht oder bei feindlicher Gegenwehr erobert wurden, deren Eroberer eine Gewährung von Douceurgeldern im Betrage von je 60 Ducaten für jedes Geschütz beanspruchen können, im Ganzen 137. Die übrigen 349 feindlichen Geschütztrophäen sind solche, welche auf den verschiedenen Schlachtfeldern zurückgelassen vorgefunden wurden. Fahnen und Stadarten, mit einem Prämiensatz von je 40 Ducaten, wurden 31 erobert. Das Garde-Corps participirt hierbei mit 2 Fahnen, welche durch die Füsiliere Bochnia und Schellin des 1. Garde-Regiments zu Fuß im Gefecht von Königinnhof den Oesterreichern unter hartnäckigem Handkampfe abgenommen wurden. Die Gesammtsumme der zu gewährenden Douceurgelder wird sich somit auf 9460 Ducaten belaufen.

— Nach einer nunmehr in sämmtlichen Zeughäusern beendigten Aufnahme belaufen sich die in denselben abgelieferten, in den feindlichen Ländern eroberten und vorgefundenen Bestände an Infanterie-Schießwaffen aller Art auf zusammen nahezu 115,000 Gewehre. Dieselben sind zum größten Theil gezogener Construction.

— Der des Mordes an Corny verdächtige Cigarrenarbeiter, welcher am Sonntag von Potsdam hierher transportirt wurde, ist bereits am Dienstag, nachdem sich seine völlige Unschuld an dem Morde herausgestellt hat, aus dem Untersuchungsarrest entlassen worden. Wie sehr das Publikum durch den Corny'schen Mord in Aufregung erhalten wird, ist aus einem Inserat der „V. Z." zu ersehen, welches zur Bildung eines „Comité behufs Ausfindigmachung des Mörders" auffordert.

Aachen. Die Nachrichten von unserer Grenze über die Verbreitung der Rinderpest lauten leider bedrohlich. In Retinne sind wieder mehre Fälle vorgekommen, und aus Lüttich erfährt man, daß die Seuche sich in Melen gezeigt hat, so daß man besorgt ist für das herver Land, wo sich mehr als 50,000 Stück Vieh befinden. Die belgische Regierung geht zwar energisch in der Bekämpfung der Pest vor, aber dennoch ist die größte Strenge an unserer Grenze geboten, um die Verschleppung der unheilvollen Krankheit zu verhindern. Zum Glück sind alle möglichen Vorsichtsmaßregeln angeordnet, und man darf hoffen, daß sie erfolgreich sein werden.

Heinsberg (Rhein-Provinz). Ein furchtbares Verbrechen wurde am 22. v. M. Nachmittag zu Grebben im diesseitigen Kreise verübt. Ein Mann von etwa 40 Jahren, der schon früher wegen Mißhandlung seines Vaters mit mehrmonatigem Gefängniß bestraft worden, tödtete nämlich seinen Vater, indem er demselben auf der Tenne vermittelst mehrer Hiebe mit einem Dreschflegel den Schädel zerschlug.

Oesterreich. Man schreibt aus Horzic, daß dort und in der Umgegend die Noth gefährliche Dimensionen anzunehmen beginnt; daß die arme Bevölkerung jedes Mittels bar ist, um sich zu ernähren, und daß sie in der Verzweiflung sogar dazu greift, die Gebeine auf den Schlachtfeldern aufzulesen und zu verkaufen. Welche Noth muß in diesen Bezirken herrschen, wenn sich die Menschen nicht scheuen, auf diese entsetzliche Weise ihr Brod zu erwerben. — Die Selbstmorde nehmen in Wien und ganz Oesterreich in erschreckender Weise überhand.

— Feldmarschall Heß ist zum Obersten sämmtlicher Garden und zum Capitän der 1. Arcirenen-Leibgarde ernannt worden. Der greise Marschall liegt übrigens in diesem Augenblicke infolge einer Erkältung, die er sich bei dem Leichenbegängnisse des Feldmarschalls Grafen Wratislaw zugezogen, an einer Leberentzündung so schwer darnieder, daß man die ernstlichsten Besorgnisse für sein Leben hegt.

Belgien. Die Viehseuche ist wieder an mehren Orten ausgebrochen. Man wendet die strengsten Maßregeln dagegen an, indem man sogleich alles erkrankte und verdächtige Vieh tödtet, sogar Hunde und Katzen, die damit in Berührung gekommen sind, und die Localitäten aufs strengste absperrt. In Hasselt wurden im Ganzen 330 Stück krankes Vieh abgeschlachtet und vergraben, dann 1065 Stück gesundes Vieh, welche zur Consumtion zugelassen wurde, zusammen 1395 Stück, die auf 812,077 Francs geschätzt wurden.

Frankreich. Die Regierung befindet sich gegenwärtig in einer nicht geringen Verlegenheit. Abgesehen von der Aufregung, zu welcher das Circular des Grafen von Chambord Anlaß gegeben, und den Discussionen, die gegenwärtig in der Kammer stattfinden, macht ihr auch die Heeres-Reorganisation viele Sorgen. Der Entwurf, welchen die Journale in den letzten Tagen brachten, ist wieder aufgegeben worden, und man beschäftigt sich im Augenblicke mit der Abfassung eines neuen Planes, der dem Staatsrathe dieser Tage vorgelegt werden soll. Die Regierung hat nämlich in Erfahrung gebracht, daß die Majorität, trotz ihrer Gefügigkeit, das Project nicht annehmen werde. Die schwierige Aufgabe besteht nun darin, einen Entwurf abzufassen, der ohne zu große Opposition zu finden, der französischen Regierung doch gestattet, ihre Armee auf den gewollten Standpunkt zu bringen. Sie hält Letzteres für unumgänglich nothwendig, da sie fest glaubt, daß sie genöthigt sei, sich nach der Ausstellung auf ernste Ereignisse gefaßt zu machen.

Paris. Der berüchtigte Mädchenmörder Philippe lebt fort in seinen Nacheiferern. Sonntag morgens fand man ein im Quartier Breda unter dem Namen Camilla wohlbekanntes, sehr hübsches, blondes Frauenzimmer ermordet in ihrem Gemache. Der Mörder hatte sich, wie Meister Philippe stets zu thun pflegte, die Hände gewaschen und sich still davon gemacht, nachdem er Kasten und Schränke erbrochen.

Italien. In Benutzung der betreffenden Bestimmung des Wiener Friedensvertrages haben 41 Officiere (vom Hauptmann abwärts) und 4 Militärärzte italienischer Nationalität die österreichischen Dienste verlassen und sind in die italienische Armee übergetreten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 2. März.

— t. (Das Wahlergebniß) welches gestern vom Herrn Wahlkommissarius, Polizeipräsidenten v. Clausewitz proklamirt wurde, ergab eine Gesammtzahl der abgegebenen Stimmen von 10,970. Ungiltig hiervon waren 35. Von den hiernach als giltig übrigbleibenden 10,935 Stimmen erhielt Gerichtsrath Twesten 6050, Justizrath Martens 4,890 und ist somit Gerichtsrath Twesten in Berlin als Abgeordneter zum Norddeutschen Parlamente für Danzig gewählt.

(Der Bischofsberg,) namentlich der höchste Punkt desselben, auf dem sich das Etablissement „Bischofshöhe" befindet, empfiehlt sich zur Beobachtung der am 6. März Vormittags 10 Uhr eintretenden Sonnenfinsterniß. Es ist übrigens diese am 6. März stattfindende Sonnenfinsterniß eine der bedeutendsten die in unserem Jahrhundert vorkommt. Indessen dürfte es doch wohl diesmal nicht nöthig sein, die Vorkehrungen dafür zu treffen, welche bei gleicher Gelegenheit vor einem Jahrhundert angewandt wurden. Im Jahre 1764 fand die französische Regierung sich veranlaßt, durch alle damals üblichen Mittel bekannt zu machen, daß Niemand sich bei der bevorstehenden Sonnenfinsterniß erschrecken solle, es sei nichts Gefährliches daran. Maueranschläge besagten: „Die Herren Pfarrer in den Städten und auf dem Lande werden ersucht, am nächsten vierten Sonntage der Fasten das gewöhnliche Officium früher zu beginnen, wegen der totalen Sonnenfinsterniß, welche gegen zehn Uhr Morgens die Dunkelheit der Nacht zurückbringen wird. Sie werden zugleich gebeten, das Volk zu benachrichtigen, daß diese Finsternisse weder moralischen noch physischen Einfluß haben, und daß sie weder Mißwachs noch ansteckende Krankheiten, weder Krieg noch Unglücksfälle hervorbringen oder verkünden, sondern daß sie nothwendige Folge der Bewegung der himmlischen Körper sind und eben so natürlich wie der Aufgang und Untergang der Sonne und des Mondes."

— (Wohlthätigkeit.) — Um die Verehelichung des in der Schlacht bei Königgrätz durch einen Schuß seines Augenlichtes beraubten Sergeant Weber vom 4. Magdeburgischen Inft.-Regt. No. 67 mit seiner ihm auch trotz dieses Gebrechens treugebliebenen ehrenwerthen Braut zu ermöglichen, hatte Herr Musikmeister v. Weber gestern Abend ein großes Militär-Conzert im Selonkeschen Etablissement veranstaltet, welches mit einer Vorstellung des Künstlerpersonals verbunden war. Der Besuch war ein außerordenlich zahlreicher und dadurch Seitens unseres Publikums der wiederholte Beweis geliefert, daß es im Wohlthun unermüdlich ist.

— (Rettungsboot.) Das in dem vorgestrigen Referat besprochene Rettungsboot, welches auf der Werft des Herrn Devrient für die Pariser Ausstellung verfertigt ist, kostet 1500 Thlr. — Ferner fügen wir noch hinzu, daß das Boot eine Besatzung von 12 Mann erhält, und, wenn wir seine Tragfähigkeit von 30 Personen berücksichtigen, so würde dasselbe etwa 18 Menschen in der Gefahr einen Zufluchtsort bieten.

— (Straßen-Räuber.) — In letzter Zeit sind in der Gegend von Emaus und Tempelburg mehrfache Straßen-Raube verübt worden. Durch die unausgesetzte Bemühung des Polizei-Amtmanns Schwoch ist es gelungen den Räubern auf die Spur zu kommen und ein Paar von ihnen dingfest zu machen. Hoffentlich wird durch die Thätigkeit des oben genannten Herrn jetzt den Räubereien ein Ziel gesetzt werden, jedoch wäre es noch wünschenswerth, wenn zur nähern Feststellung die verübten Raubanfälle und Diebstähle speciell zur Cognition der ländlichen Polizeibehörde gebracht würden.

— (Polizeibericht.) — Im Monat Februar cr. befanden sich im Hafen zu Neufahrwasser 122 Schiffe und 16 leichte Fahrzeuge. In demselben Monate sind eingekommen 11 Segel- und 7 Dampfschiffe, in Sa. 18 Schiffe. Abgesegelt sind 10 Segel- und 6 Dampfschiffe, in Sa. 16 Schiffe.

Davon kamen aus:	preußischen Häfen	3,
	schlesw.-holst. „	2,
	dän. „	2,
	engl. „	9,
	franz. „	1,
	ital. „	1,

in Sa. 18 Schiffe.

Es gingen nach:	schwed.-norw. Häfen	2,
	dän. „	1,
	holländ. „	1,
	engl. „	11,
	franz. „	1,

in Sa. 16 Schiffe

An Schiffsleuten und Kapitainen sind angekommen: 219 Mann und 2 Passagiere. Abgesegelt sind 197 Mann Schiffsleute incl. Kapitaine und 16 Passagiere.

— (Gewerbe-Verein). Herr Apotheker Helm hielt einen Exprimntal-Vortrag über Schwefel und seine Verbindungen. Schwefel gehört zu den Halbmetallen oder Metalloyden und wird am Häufigsten in gediegenem Zustande in den Andesgebirgen und in Sicilien von Aetna bis Trapanion vorgefunden. In andern Ländern kommt er nur in Verbindung mit Kieserde vor. Im ersteren Falle wird der Schwefel ausgebrochen und in komischen Formen gegossen, in letzteren Falle in Retorten ausgeschmolzen. Sicilien führt jährlich 6 Millionen Centner Schwefel aus und versorgt ganz Europa damit, die Einnahme dafür beträgt über 8 Millionen Thaler. In Preußen findet man Schwefelkiese, in Schlesien und Sachsen und ist die bedeutendste Schmelzhütte zu Rihnau wo c. 10000 Ctr. Schwefel producirt werden. Bei 110° Hitze schmilzt und bei 400° Hitze verflüchtet der Schwefel. Das feinste Sublimat desselben ist die Schwefelmilch, welche zu medicinischen Zwecken verwendet wird. Die hauptsächlichsten Verwendungen desselben sind zur Schwefelhölzchen Fabrikation, zum Formen und Gießen so wie zum Lochen von Eisenplatten, zur Darstellung von vulkanisirtem Kautschuk und Guttapercha, zu Gravirungen, in der Medicin, zur Feuerwerkerei, zur Erzeugung intensiver Hitze u. s. w. Die Schwefelsäure wird aus 1 Theil Schwefel und 3 Theilen Sauerstoff erzeugt und ist bei der Sodabereitung ganz unentbehrlich geworden. Herr H. veranschaulicht durch ein Experiment die Bleichkraft des Schwefels erwähnt noch der Unterdrückung von Schornsteinbränden mittelst Schwefeldämpfe und der Fäulnißverhinderung durch dessen Säure und geht dann zur Verwendung des Schwefelkohlenstoffs bei der Lack- und Firnißbereitung, bei der Fleckenvertilgung, Wollreinigung und Oelbereitung über. Zum Schluß zeigt Herr H. durch ein Experiment die Verbindung des Schwefelwasserstoffes mit anderen Metallen. Sämmtliche Experimente gelangen vortrefflich und trugen wesentlich zum Verständniß des wissenschaftlichen Vortrages bei. Herr Block zeigt demnächst eine Probe von künstlichen Trottoirplatten aus Belgien vor. Der Fragekasten enthielt Folgendes: 1) Können Stockflecken aus Spiegeln beseitigt oder die schadhafte Deckmasse eines Spiegels ausgebessert werden? Herr Helm. Man hat Versuche gemacht das beschädiete Quecksilber durch Staniol zu ersetzen, doch bleibt stets ein sichtbarer Rand und ist es besser das Spiegelglas in einer Fabrik neu belegen zu lassen. 2) Wie werden farbige Glaskugeln fabricirt? Herr Jobelmann. Indem die Glasbläser abwechselnd die Pfeife in farbiges und weißes Glasschmelz tauchen. Die Frage wegen einer städtischen Feuerversicherung wird zur nächsten Sitzung reponirt. Herr Block bemerkt daß die hiesigen Agenturen sich dem entgegen in den Händen sehr einflußreicher Personen befinden. Herr Stahl glaubt daß der Ueberschuß bei einer Selbstversicherung sich auf ca. 5 bis 6000 Thlr. belaufen und dieser durch die Verwaltungs Kosten absorbirt werden würde. Die hiesigen Agenturen hatten die Prämie bereits auf ½% pro Mille

Feuilleton.

Die Restauration der Conciergerie.

Das neue, gewaltig und herrlich emporblühende Paris, in dem jetzt ein ewiger Wechsel zwischen Aufbauen und Demoliren besteht, ist in diesem Augenblicke im Begriffe, Hand an eines seiner berühmtesten Gefängnisse zu legen. In den unteren Sälen des „Justiz-Palastes", der im Umfange der „Conciergerie" liegt, wird eben eine eingreifende und umfassende Restauration vorgenommen. Indem man in den großen Kanzleisaal der Conciergerie tritt, der einige Metres unter dem Niveau des Bodens liegt, ist man erstaunt zu sehen, wie sich diese Säulen und diese Gewölbe, ähnlich jenen alten Kathedralen, erhalten haben.

Eine einfache Restauration hat genügt, um diesem Orte einen neuen Anblick zu geben. Mächtig und breit dringt das Licht vom Quai ein, und nirgends bemerkt man eine Spur von Feuchtigkeit. Und doch macht dieses Lokal keinen freundlichen Eindruck. War doch die Conciergerie der letzte Aufenthaltsort der unglücklichen Königin Maria Antoinette und des größten Theiles Jener, die von der irdischen Gerechtigkeit zum Tode verurtheilt worden sind!

Von vielen Gefängnissen hat man ganz willkürlich angenommen, daß sie befestigte Schlösser gewesen seien. Wohl zeigte die Bastille ihre Bastionen als Zeichen ihrer militärischen Bestimmungen; „Fort l'Evoque" war aber ursprünglich ein für die Militär-Richter bestimmtes Haus; „Saint-Lazare" war ein Kloster, „Bicêtre" ein Spital und „La Force" diente als glänzender Aufenthaltsort einer großen feudalen Familie. Die „Conciergerie" war nie etwas Anderes als in Gefängniß, die „Wohnung des Concierge", der die Freunde des Königs in die von dem heiligen Ludwig restaurirte königliche Wohnung eintreten ließ, und der die Feinde desselben am Hinausgehen hinderte. Der Gefängnißtheil war schon in jener Epoche ein offener Kerker im Herzen des alten Paris.

Die Vorrechte des Concierge des Schlosses, die 1359 von dem Dauphin Charles bestätigt wurden, bestanden in Folgendem:

„Der Concierge des Schlosses hat auszuüben, und kann durch sich und seine Offiziere jede mittlere und niedere Gerechtigkeit und Lehensherrlichkeit ausüben im Umfange des Schlosses und seiner Dependenzen. Der Concierge hat seinen Hof im Schlosse und bringt dort oder kann dort seine Klagen anbringen lassen. Er hat das Recht, im Schlosse Kerker zu haben, um dort die Uebelthäter zu verhaften. Er kann alle Jene, die sich im Schlosse schlagen oder beleidigen, verhaften oder bestrafen; herrenlose oder gefundene Sachen kann er zu seinem Vortheile veräußern. Er hat das Recht, alle Diebe und andere Uebelthäter zu verhaften und so lange verhaftet zu halten, bis entschieden wurde, ob sie nicht ein Kapitalverbrechen begangen haben, und er kann ihnen auch zu seinem Vortheile Geldbußen auferlegen. So lange sich der König im Schlosse befindet, erhält der Concierge täglich ein Quantum Wein, zwölf Hofbrode und ein Mundbrod, zwei Hühner, zwei Stück Fleisch, Kerzen, um sich niederzulegen, und alles alte Holz, Kohlen und die Asche, die übrig bleiben, wenn der König das Schloß verläßt."

Dieser Concierge, der alle Schlüssel zum Schlosse inne hatte, empfing Geschenke von den Fleischern, die sich etablirten, er durfte in den Hallen Getreide verkaufen, und alle vertrockneten Bäume, die sich auf den königlichen Straßen von Paris befanden, gebührten ihm von Rechtswegen. Man sieht, daß dieser Concierge, von dessen Amt das Gefängniß, welches jetzt restaurirt werden soll, seinen Namen erhielt, schon im Jahre 1339 eine wahrhaftige obrigkeitliche Person war.

Zuerst hieß dieses Gefängniß die „Festung der Pariser", der „Thurm", das „Haus des Faubourg". Die Könige von Frankreich wohnten gegenüber von diesen Mauern und beim Anblick der drei Thürme an der Ecke des Quai de l'Horloge erinnert man sich daran, daß dort ein Garten war, wo der gute heilige Ludwig, in der Kleidung eines Bettelmönches liegend, Gerechtigkeit übte und ohne Zögern seinem Concierge die Verurtheilten überschickte . . . die Kerker stießen an den königlichen Garten.

Marquet und Alboise erzählen in ihrer ausgezeichneten „Geschichte der Kerker in Europa" ein Ereigniß, welches wir hier in aller Kürze mittheilen wollen und das uns einen der Gefangenen der Conciergerie vorführt.

Im Jahre 1320 wurde von einem Bürger ein Mord verübt. Er wurde zum Tode verurtheilt und dem Prevot von Paris übergeben, um „durch dessen Sorgfalt" gehängt zu werden. Der Bürger war sehr reich und der Prevot, Namens Capetal, galt für sehr geldgierig.

„Retten sie unsern Verwandten vom Tode", sagte die Familie des Verurtheilten, „und wir bezahlen Alles, was Sie verlangen werden."

„Es giebt nur Ein Mittel", erwiderte der geizige Beamte, „und das ist, daß ein Anderer an seiner Stelle das Schaffot beschreitet. . . ."

„Und wo ist dieser Andere zu finden?"

Ich werde schon dafür Sorge tragen", sagte der Prevot; „die Hinrichtung soll morgen statthaben . . . dies drängt . . ."

Und er besuchte den Verurtheilten in einem Kerker, in dessen feuchten Schlamm es von Insekten und kriechendem Gethiere wimmelte.

„Sie sind nicht allein hier?" sagte er zu dem Verurtheilten.

„Nein", erwiderte der Angeredete, „ich bin mit Bösewichtern zusammen."

„Nicht so rasch!" ließ sich hierauf eine Kinderstimme vernehmen. „Erkennen Sie mich nicht wieder, Herr Prevot, ich bin der arme Schüler, der die bösen Embleme auf Ihre Thür gezeichnet hat und den Sie verhaften ließen . . . Meine Familie wird wohl sehr besorgt um mich sein . . . Verzeihen Sie mir, Herr Capetal, und, be dem Heiland, ich schwöre, daß ich Sie nicht mehr angreifen werde."

„Sie werden morgen hinausgehen", erwiederte der Prevot, der hiebei seine eigenen Gedanken hatte.

An demselben Tage sagte der Prevot zu der Familie des zum Tode Verurtheilten:

„Morgen, wenn ganz Paris glauben wird, daß man ihren Verwandten an den Galgen hinaufzieht, wird ein Anderer, mit dem Rocke und der Mütze Ihres Verwandten bekleidet, durch die Hände des Henkers gehen . . . Dies kostet dreißigtausend Thaler; der arme Teufel, der sich geopfert, will durch seinen Tod seine Familie bereichern . . ."

Die Summe wurde gezahlt; . . . ein armer Sünder, der wüthend dem Henker widerstand, wurde geknebelt gehängt . . .

Da geschah es aber, daß der Prevot, als er den Leichnam nehmen und in den

herabgesetzt und dieser billigen Berechnung könne die Selbstverwaltung nicht Konkurrenz machen.

Ist der neue Farbestoff Cynin schon bekannt? Herr Kaufmann Marzahn erbietet sich Proben desselben in der nächsten Sitzung vorzulegen und über die Vortheile und Verwendung zu berichten. 4) Wird in protischer Form über die schlechte Qualität des hiesigen Brodes geklagt und dem gegenüber den Bäckern mit Errichtung einer Actienbäckerei gedroht. Der Vorsitzende erachtet die Klagen vollständig gerechtfertigt und bekundet welche Vortheile die Errichtung einer Actienbäckerei mit Maschinenkraft der Stadt Magdeburg gebracht hat, wo früher auch ein sehr schlechtes Brod gebacken wurde. Herr Block giebt als muthmaßliche Ursache des schlechten Brodes das Verbacken von Wintergetreide an. Herr Stahl bemerkt dem entgegen, daß das Vermahlen von Auswuchsgetreide in der großen Mühle nicht vorkomme, kann aber nicht unbemerkt lassen, daß man in neuerer Zeit das ausgewachsene Getreide künstlich abspitze, dann mit gutem Getreide mische, und daß es in solchen Mischungen schwer zu erkennen sei.

O. Z. (Das Bilse'sche Orchester.) Es gab eine Zeit, wo der Concertsaal als ein Tempel der Kunst in dem Grade erschien, daß auch im Aeußeren diese Gesinnung ihren Ausdruck fand. So erzählt Rochlitz von den Leipziger Gewandhausconcerten unter Hillers Leitung, daß das Publikum mit Andacht lauschte, daß das leiseste und kürzeste Plandern beschämende Aufmerksamkeit erregte. Aber wie im Gesicht des Menschen, wenn die Momente von der Herrschaft der Idee gebändigt erscheinen, Idee und Erscheinung sich decken, und bald darauf das schöne Ebenmaß verloren geht, indem einzelne Züge auf Kosten des Ganzen hervortreten oder die Alltagsmiene wieder Platz nimmt, so geschieht es auch mit der Physiognomie der Concerte. Die innere Einheit geht verloren, einzelne Bestandtheile treten hervor, falsche Bevorzugung macht sich geltend, das Publikum sieht schließlich in der Musik nur den Hintergrund für ein lärmendes Treiben. Die Instrumentalmusik dient den allerniedrigsten Zwecken, verfällt in Extreme, die Virtuosität lenkt höchstens noch die Aufmerksamkeit auf sich; die Programme lassen eine höhere, vom künstlerischen Gesichtspunkte aus entworfene Anordnung vermissen, die Lieblingsstücke des Publikums müssen herhalten — kurz, es fehlt Leben und Geist und bei dem Publikum auch der geringste innere Beruf. Man führt Sinfonien mit obligatem Gläsergeklapper auf, Sinfonien, bei denen uns die ursprüngliche Vorstellung von dem Verhältniß zwischen Komponist und Zuhörer abhanden gekommen ist. Zugegeben, daß bei besserer Ausführung seitens der Orchester diese Zustände nicht da sein würden, so tritt bei einer Gelegenheit, wo dem Kunstfreunde eine dem Ideal entsprechende oder nahe kommende Ausführung geboten wird, wie dies in Kurzem durch die Bilse'sche Kapelle geschehen wird, die dringende Mahnung an denselben heran, diese kostbare Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen und durch die That die oben ausgesprochenen Behauptungen zu widerlegen. Es dürfte unserer Stadt, die, wenn sie Besseres hätte, dieses Bessere treu benutzen würde, nicht leicht eine zweite günstige Gelegenheit geboten werden, als dies jetzt durch das Bilse'sche Orchester geschieht, welches sein Programm nur mit durchaus klassischen Sinfonien schmückt. Diese Werke sind so ewig wie Sixtina und Odyssee. Sie vergehen nie, denn sie befriedigen nicht die vorübergehenden Bedürfnisse eines Zeitalters, sondern wenden sich aus tiefster Innigkeit dem überall und zu allen Aeonen Geltenden mächtig zu. Und so wird es geschehen, daß auch wir unter den Klängen des Bilse'schen Orchesters an dem Stocken unseres Herzschlages fühlen werden, wie der Vorhang von einer anderen Welt aufgerollt wird, der Welt reiner und ewiger Kunst. — Montag, den 11. März findet das erste Concert statt.

— (Stadttheater.) — Vorgestern gelangte zum Benefize des verdienstvollen Opern-Regisseurs v. Weber, Meyerbeer's „Hugenotten“ zur Aufführung. Leider war das Theater nur sehr spärlich besucht; die Ursache dieser seltsamen Erscheinung können wir nicht angeben. Mit der Darstellung konnte man im Ganzen zufrieden sein. Fräulein Schmidt besitzt ein volles, reichhaltiges Organ, dessen Klangfarbe tönend und fesselnd, dessen Schule vortrefflich ist. Es sind diese Eigenschaften nothwendige Bedingung, um eine Valentine zur gebührenden Geltung zu bringen und um namentlich im dritten und vierten Akte denjenigen Affekten in ungeschmälerter und natürlicher Weise Geltung zu verschaffen, welche der Componist mit so treffenden Accenten und hochtragischer Wahrheit ausgestattet hat. Die geschätzte Sängerin bewies durch die treffliche Lösung ihrer Aufgabe nicht allein, daß sie den musikalischen Anforderungen einer solchen Partie gewachsen ist, sondern sie läßt auch klar durchschauen, daß sie die poetischen Momente der Rolle erfaßt, empfunden und durchlebt hat. Dafür legten besonders das Duett mit Raoul, das mit Marcel und die Cantilene „Ich bin ein Mädchen“ vollgültiges Zeugniß ab. Die Partie der Königin bildet eigentlich eine endlose Kette von Fiorituren, Trillern, Passagen und Schwierigkeiten, die glänzend zu überwinden eben nur durch die seltenste Virtuosität, Bravour und Sicherheit gelingt. Frau v. Emmé-Hartmann, im Besitze aller dieser Vorzüge, machte davon den ausgedehntesten Gebrauch und entzückte die Zuhörer die vollendete perlenreine Ausführung. Der kleine Page „Urbain“ fand an dem kleinen Fräulein Koch eine passable Repräsentantin, wenigstens waltete eine gewisse Symmetrie im Ganzen vor. Herr v. Illenberger (Raoul) wußte sich seiner Aufgabe geschickt zu entledigen, indem derselbe das heroische wie das lyrische seiner Rolle zur Geltung brachte. Im vierten Akte verfiel Herr v. Illenberger wieder mehr als je in den Fehler des „Zuviel.“ Herr Fischer (Marcel) ist in dieser Partie schon oftmals lobend genug erwähnt. Der Glanzpunkt seiner Leistung, das Duett mit Valentine, fand auch diesmal rauschenden Beifall. Herr Eichberger half sich mit vielem Geschicke über die Schwierigkeiten des St. Bris, für welchen seine Stimmmittel in der Höhe nicht ganz ausreichen, hinweg. Herr Melms (Nevers) und Herr Franke (Bois Rosé) führten ihre Partien recht brav durch. W.

— (Stadttheater.) — „Die Zwillinge.“ — „Bei Wasser und Brod.“ — Die gestrige Vorstellung mußte wegen Krankheit der Frau Scholz dahin abgeändert werden, daß statt der Operette: „Zehn Mädchen und kein Mann“ die Posse: „Bei Wasser und Brot“ gegeben wurde. — Das erste Stück ist eine recht hübsche und wirksame Arbeit, welche bei guter Darstellung wohl den Zweck: das Publikum für einen Abend zu amüsiren, trefflich erfüllt. Und die gestrige Darstellung war in der That eine ganz vorzügliche. Frl. Albert repräsentirt die reiche Erbin „Françoise de Beauville“ mit eben so vielem Anstande, als sie dem lustigen Schusterjungen „Charles Renard“ eine scharf realistische Färbung verlieh. Kecker, toller kann man sich den Burschen nicht leicht denken, doch auch nicht liebenswürdiger. — Frau Fischer, welche mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit für Frau Scholz die Rolle des Kammermädchens Annette übernommen hatte, führte diese Partie mit voller Anmuth und Munterkeit durch. — Herr Göbel (Lindorm) spielte wieder vorzüglich. Auch Hr. Scholz (Lormont) war sehr komisch und trug im Verein mit den genannten Damen wesentlich dazu bei, das Publikum in die ungezwungenste Heiterkeit zu versetzen. — „Bei Wasser und Brod“ gab Frl. Albert wiederum Gelegenheit ihr sehr bedeutentes Talent für naiv-muntere Rollen glänzen zu lassen. Die tollen Streiche und kindlichen Gewohnheiten eines übermüthigen Backfisches gab die Künstlerin mit überzeugender Wahrheit. — Entgegen der robusten Manier einer andern Schauspielerin, welche hier vor einigen Jahren mit vielem Eclat in dieser Rolle gastirte, weiß Frl. Albert bei aller Ausgelassenheit stets die Grenze einzuhalten, welche das Schöne vom Unschönen scheidet. M.

Culm. In einem Artikel des hier erscheinenden Polnischen Volksblattes „Przyjaciel ludu“, der als Zweck der Reichstagswahlen die Vertreibung der Deutschen und die Rettung des Glaubens und der Polnischen Nationalität hinstellt, heißt es:

„Es ist nicht das erste Mal, daß bei uns die Sache zur engeren Abstimmung gebracht wurde. Unter dem König Johann Kasimir, vor 200 Jahren, kamen die Schweden nach Polen, die Nation spaltete sich, der polnische König mußte umherirren, die Polnische Sache schien verloren. Da wurde aus den Mauern von Czenstochau, vom Mantel der Mutter Gottes von Czenstochau, zur engeren Abstimmung gerufen. Sogleich stellte sich Stephan Czarniecki, und als das Polnische Volk haufenweise sich zu ihm schaarte, als es mit Säbeln zur Abstimmung ging, da verschwand der Schwede, er wurde übers Meer gejagt und Polen war oben auf. Heute thun wir dasselbe mit Stimmzetteln. Auf denn zum Wahlkampf, was lebt, was Gott im Herzen hat, was Pole ist! Auf denn zur engeren Abstimmung, um Sprache, Nationalität, Glauben und Polnische Ehre zu retten!“

Fast jede Zeile des Aufrufs enthält einen frivolen Mißbrauch heiliger Dinge zu politischen Zwecken und offenkundige Unwahrheit, und hat den Zweck, den religiösen und nationalen Fanatismus der ungebildeten Polnischen Masse gegen die Deutschen zu wecken. Nur durch solche Mittel vermag noch die unermüdliche Polnische Agitationspartei einen politischen Einfluß auf das Volk zu gewinnen.

Handel und Verkehr.

Stettin, 28. Februar. (St.-Anz.) Weizen 70—84 bez., Frühjahr 81 1/2—80 1/2 bez. Roggen 54—55 1/2, Frühjahr 51 bez. Rüböl 11 1/6 Br., Februar 10 7/8 Br., April-Mai 11 5/12 bez. u. G. Spiritus 16 1/6 bez., 16 1/12 Br., Frühjahr 16 1/6 Br.

Berlin, 27. Februar. (St.-Anz.) Weizen loco 68—84 Rt. nach Qualität, weißb. poln. 78 3/4 Rt. ab Boden bez., Lieferung pr. Februar 76 Rt., April-Mai 77—76 1/2 Rt. bez. Mai-Juni 78 Rt. bez., Juni-Juli 78 1/2 Rt. bezahlt.

Roggen loco 78—79 tt. 54 3/4—55 1/4 Rt. ab Bahn bez., 79—80 tt. 55—55 1/2 Rt. do., 79—81 tt. 55 1/2—55 7/8 Rt. do., 80—82 tt. 56 bis 56 3/4 Rt. do., pr. Februar 55 3/4 Rt. bez., Frühjahr 53 1/2—1/8—1/2 Rt. bez., Br. u. G., Mai-Juni 53 3/8—7/8—5/8 Rt. bez. u. Br., 1/2 G., Juni-Juli 53 7/8—54 3/8—54 Rt. bez., Juli-August 52 3/4—1/2 Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 46—54 Rt. pr 1750 tt. —

Hafer loco 26—29 Rt., schles. 28 Rt. ab Bahn bez., schwimmend böhm. 27 Rt. bez. pr. Februar u. Februar-März 27 3/4 Rt. Br., Frühjahr 27 3/4 Rt. bez., Mai-Juni 28 1/4—1/8 Rt. Br., Juni-Juli 28 3/4 Rt. Br.

Erbsen, Kochwaare 56—66 Rt., Futterwaare 48—54 Rt. bez.

Rüböl loco, 11 1/4 Rt. Br., pr. Februar 11 1/3 Rt. Br., Februar-März 11 1/4 Rt. bez. März-April 11 1/3 Rt. Br., April-Mai 11 1/3 bis 7/12—3/8 Rt. bez., Mai-Juni 11 11/24 Rt. bezahlt.

Leinöl loco 13 3/4 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 16 7/8—19/24 Rt. bez., pr. Februar und Februar-März 16 5/8 bis 13/24 Rt. bez. u. G., 5/6 Br., April-Mai 16 19/24—17/24—3/4 Rt. bez., Mai-Juni 17—16 19/24—7/8 Rt. bez. u. G., Juni-Juli 17 1/6—1/4 Rt. bez., Juli-August 17 1/2 Rt. Br.

Danzig, 2. März 1867.

Bahnverkäufe.

Weizen, hellbunt, fein und hochbunt: 124/5—126 tt. 96, 99—97 1/2, 102 1/2 Sgr.; 127—129 tt. 97 1/2, 103 — 98 — 104, Sgr.; 130, — 131/2 tt., 132 — 133 tt. 105 107 1/2 Sgr. — Weizen bunt: dunkelbunt und abfallende Qualität 118/19— tt., 83 85, Sgr., 121/22 — 122/23 tt. 85, 87 1/2 — 87 1/2, 90 Sgr., 124/5/26/27 tt. 89, 92/90, 93 Sgr. pr 85 tt. pr Scheffel einzuwiegen.

Roggen, 120—122 tt. 57—58, 58 1/2 Sgr., 124—126 tt., 59—60 1/2 Sgr. 127—128 tt. 61 -61 1/2 Sgr. pr 81 5/6 tt. preuß. pr Schffl. einzuwiegen.

Gerste, kl. Futter- 98/100 — 103/4 tt. 47 1/2, 48 1/2—50, 51 Sgr. pr 72 tt. pr Schffl. einzuwiegen.— Gerste, kl. Malz- 102—104 tt. 50, 51 — 51, 52 1/2, Sgr. 106 —108 tt. 52 1/2, 53 — 53, 54 Sgr. 110 tt. 54, 55 Sgr. pr gemessenen Scheffel. — Gerste, gr. Malz- 105 tt., 52 1/2, 53 Sgr. 107—110 tt. 53 1/2, 54 1/2—55, 55 1/2 Sgr., 112—114 tt. 56, 56 1/2—57 Sgr. pr 72 tt. pr Scheffel einzuwiegen.

Hafer 27 1/2—30, 31 Sgr. pr 50 tt. pr Scheffel einzuwiegen.

Erbsen, weiße Koch- 62 1/2,— 64, 65 Sgr., abfallende 57, 58—59, 61 Sgr. pr 90 tt. pr Scheffel einzuwiegen.

Spiritus: ohne Geschäft, 15 5/6 Rt. pr 8000 % nicht zu erreichen.

Der heutige Getreidemarkt war für Weizen gegen gestern unverändert. Umsatz 200 Last.

Bedungen wurde: für 120 tt. fl. 530, 125 tt. blauspitzig fl. 535, bunt 128 tt. fl. 555, 125 tt. fl. 565, 126/27 tt. roth fl. 565, gut- und hellbunt 124/25 tt. fl. 577 1/2, 124 tt., 124/25 tt. fl. 585, 126/27 tt. fl. 592 1/2, 126/27 tt., 128 tt. fl. 595, 125/26 tt. fl. 600, 127/28 tt., 126/27 tt., 128 tt. fl. 605, hochbunt 124/25 tt. fl. 610, hellbunt 130/31 tt. fl. 610, 130 tt. fl. 615, hochbunt 125 tt. fl. 620, 129 tt. fl. 630 pr 5100 tt. pr Last.

Roggen unverändert. Umsatz 5 Last. 125 tt. fl. 354, 127 tt. fl. 369 pr 4910 tt. pr Last.

Gerste gr. 111 tt. fl. 312, 108 tt. fl. 315 pr 4320 tt. pr Last.

Erbsen weiße fl. 354, fl. 355, fl. 357 pr 5400 tt. pr Last.

---

ungelöschten Kalk werfen wollte, er denselben nicht mehr fand . . .

Ein Schüler, der das Gesicht des armen Sünders sehen konnte, hatte das Opfer des Prevot erkannt. Der Schreiber der aufrührerischen Sätze, den der Prevot verhaften ließ, war sein Kamerad gewesen, es war derselbe, den der Prevot statt des wirklich Strafwürdigen hängen ließ. . .

Die Universität machte eine Emeute, der Prevot wurde in den Kerker dieser selben Conciergerie gebracht, die er nur verließ, um hoch und kurz gehängt zu werden . . .

Ein Brand, der am 10. Januar 1776 ausbrach, zerstörte den Palast und einen Theil der Gebäude der Conciergerie, der 1779 wiedererbaut wurde.

Einer der größten Merkwürdigkeiten der Conciergerie ist der Kerker der Königin Marie Antoinette. Am äußersten Ende der großen Galerie und eines Verbindungsganges findet sich zur Linken die Eintrittsthüre der Zelle, in der Marie Antoinette die letzten Tage ihres Daseins verbrachte. Diese Thüre und der große Riegel, der sie schließt, sind dieselben, die vorhanden waren, als die Königin und die Prinzessin Elisabeth zu den Gefangenen der Conciergerie gehörten. Die Zelle der Königin hat einen Flächen-Inhalt von ungefähr 8 Quadrat-Metres. Sie ist durch ein schmales Fenster erleuchtet, das auf eine kleine Wiese geht. Auf dem Raum, den das Lager der Königin einnahm, erhebt sich jetzt ein Altar. Auf dem Tische des Altars steht ein Christus aus Elfenbein, der früher an dem Bette der Königin angebracht war. Das Gewölbe der Zelle ist azurfarben bemalt. Das Pflaster ist aus Backsteinen.

Auf der linken Wand befindet sich ein von Cason gemaltes Oelgemälde, den Abschied der Königin von ihrer Familie im Gefängniß des Temple darstellend; die rechte Wand nimmt ein Oelgemälde von Drolling ein: „Die Königin empfängt in ihrer Zelle die Kommunion.“ Dies ist Alles, was an die so schmerzliche Episode erinnert. Das Ameublement der Zelle beschränkte sich übrigens auf ein Gurtbett und einen ungeschlachten Lehnstuhl.

Eine von Ludwig XVIII. verfaßte und auf eine schwarze Marmortafel gravirte lateinische Inschrift, die sich über dem Altare befindet, ist der Erinnerung an die Gefangenschaft Marie Antoinette's geweiht, die sechsundsiebzig Tage dauerte. Die Inschrift trägt das Datum 1816.

Durch eine erst später angebrachte Oeffnung gelangt man von der Zelle der Königin in den Kerker der Prinzessin Elisabeth. Diese Zelle bildet heute die Sakristei der Kapelle der Conciergerie. Man sieht dort ein Oelgemälde, die Königin in ihrem Gefängniß betend vor ihrem Kruzifix.

Die bereits oben zitirten Maquet und Alboine führen folgende Details über die hier berührten ewig denkwürdigen Kerker an: Das Zimmer, welches die Königin in der Conciergerie bewohnte, ist nicht in dem Stande, in welchem sie es verlassen hat, auf unsere Tage gekommen. Weder die Revolution noch das Kaiserreich hat etwas daran geändert; aber die Restauration hat sich darüber hinweggesetzt und hat unter dem Vorwande, ein versöhnendes Monument zu errichten, diese Räume jedes historischen Werthes entkleidet. Nur die niedere Thür mit dem enormen Riegel ist unversehrt geblieben. Ludwig XVIII. hat das enge Luftloch in ein bemaltes Fenster verwandelt; Parquetten sind an die Stelle des früheren Fußbodens getreten; die Mauern wurden mit Mörtel überworfen; Wachskerzen, Grablaternen, Altar, Bilder wurden dort von dem König angeschafft. Eine eigenthümliche Interpretation des Kultus der Erinnerung! Wie es so beredt sprach, dieses längliche Zimmer, mit dem gedämpften und zerrissenen Lichte, das durch die Dachluke auf den groben Strohsessel niederglitt, auf welchem die auf dem Schaffot gestorbene Königin so viele düstere Stunden verbrachte!

Nie werden das Gold der großen Leuchter, die Pracht der Bilder, die Kunst des Lapidarstyls und die auf die Embleme des Todes gehäuften religiösen Embleme, nie werden sie das erzählen können, was die Worte des Wächters sagen, der den Besuchern zuruft: „Hier hat Marie Antoinette geweint!“

Heute ist dieses Zimmer zur Hälfte ohne Möbel, zur Hälfte geschmückt. Warum diese halbe Wiederherstellung der geschichtlichen Wahrheit? . . .

Mit zu den traurigsten Episoden der Kerker der Conciergerie gehört jene, die einem gewissen Ort den Namen „Mausefalle“ gegeben hat. Ein 1793 verhafteter Edelmann wurde in einen dieser Kerker geworfen; die Ratten benagten seine Beinkleider und seine Strümpfe. Er war genöthigt, während der Nacht sein Gesicht mit seinen Händen zu bedecken, um seine Nase und seine Ohren zu retten.

Die Kapelle der Verhafteten ist der ehemalige Saal der Girondisten. Die Zelle, welche der von der Höllenmaschine furchtbar verstümmelte Fieschi bewohnte, ist in ein Schlafgemach verwandelt worden. Die Zelle des Grafen de Lavalette ist heute im Bureau der Wächter.

Nicht jeder kennt die Geschichte des Grafen de Lavalette. Er wurde 1815 zum Tode verurtheilt; die Hinrichtung war für den 21. Oktober festgesetzt. Am Tage vorher bereitete sich der Gefangene allein in seiner Zelle in der Conciergerie zum Tode vor. Als seine Frau, eine Nichte der Kaiserin Josephine, ihn besuchen kam, war sie in einen großen umfangreichen Mantel gehült und begleitet von ihrer Tochter und deren Gouvernante. Sie wollte die Viertelstunde benutzen, die ihr gegönnt worden war. . . .

Die Gouvernante machte den Wächter. . . .

Und der Graf, gehüllt in den großen Mantel, verborgen unter der Haube und dem Schleier seiner Frau, ging voraus, ein Tuch vor den Mund haltend, lebhafte Verzweiflung affektirend, unterstützt von seiner Tochter und der Gouvernante, die ebenfalls trostlos zu sein schienen. Die Wächter achteten diesen Schmerz und folgten den Hinausgehenden mit mitleidsvollen Blicken . . .

Bald darauf traten sie in den Kerker, um die Wirkung zu sehen, welche dieser letzte Besuch auf den Gefangenen hervorgebracht haben mochte. Sie bemerkten Jemand kauernd im finstersten Winkel. Weint er vielleicht? . . . Aber nein . . . Ist er ohnmächtig geworden? Sie nähern sich und erkennen eine Frau, Madame von Lavalette! Sofort wird das Allarmzeichen gegeben; man eilt in den verschiedenen Richtungen fort; der Graf aber wurde nicht eingeholt. . . .

Seitdem man nicht mehr auf dem Platze vor dem Stadthause guillotinirt, ist die Conciergerie nicht mehr der letzte Aufenthaltsort der zum Tode Verurtheilten. Zur Zeit des Schreckens stand ihr ein gewisser Richard vor, dessen ausgezeichnete und barmherzige Frau 1796 ermordet wurde von einem Gefangenen, dem sie eine Suppe brachte. Der gegenwärtige Concierge ist ein gewissenhafter Mensch, geachtet von seinen Vorgesetzten; aber er kann sich nicht vergleichen mit dem Concierge aus der Zeit der ersten Könige, der eine eigene Garde hatte, zu dessen Gunsten Steuern auferlegt wurden und der sich der Privilegien eines Gouverneurs erfreute.

Verzeichniß
der für die
National-Invalidenstiftung

bei dem Central-Comité bis zum 31. Dezember 1866 eingegangenen Beiträge bis dahin: **253,963 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf.**

(Fortsetzung.)

81. Landwehr, Fabrikbesitzer in Berlin 50 Thlr. — 82. A. St. 5 Thlr. — 83. chrtz. 10 Thlr. — 84. von S. W. 10 Thlr. — 85. v. K. 5 Thlr. — Frauen-Verein in Schleswig, Ertrag einer Verloosung in Handarbeiten 356 Thlr. — 87. Zinzow, Gymn.-Direct. in Piritz, als Beitrag der Lehrer u. Schüler des Gymnasiums 45 Thlr. 88. v. Katte Bothschaftsrath in London und dessen Gemahlin, geb. Gräfin Königsmark, 100 Thlr. 89. Rentier Fiedler 25 Thlr. — 90. Kaufmann Hinke 10 Thlr. — 91. Frauen-Verein in Salzbrunn 100 Thlr. — 92. Schillings-Englerth, Rentner in Gürzenich im Kreise Düren, 100 tlr. — 93. Königliches Landraths-Amt zu Lublinitz, Ertrag einer Sammlung des Comité's zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen in Lublinitz, 110 Thlr. — 94. v. Treskow auf Chodowo, in Polen 50 Thlr. — 95. v. Schulfe, Kammerherr auf Ludorf in Mecklenburg-Schwerin, 100 Thlr. — 96. Voitus Obertribunals-Rath 30 Thlr — 97. Raumer Theremin und v. Sydow in Gramzow a. M. Erlös einer kleinen Lotterie, 25 Thlr. — 98. Dr. Auerbach als Beitrag pro 1366 10 Thlr. — 99. Gemeinde Hitdorf im Kreise Solingen 41 Thlr. — 100. Comitee des 24. Polizei-Reviers zur Bespeisung der heimgekehrten Krieger am 22. September pr. Rest der eingegangenen Beträge 100 Thlr. — 101. Ober-Amtmann Börner in Sittno bei Briesen W.-Pr. 20 Thlr. — 102. Laugner in Trebnitz, Einnahme eines von ihm abgebrannten Feuerwerks 60 Thlr. — 103. Comite des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger und deren Angehörigen in Crossen 200 Thlr. — 104. Fräulein Marie Roll in Hadersleben, Ertrag eines von ihr gegebenen Clavier-Concerts 40 Thlr.

105. Geheimer Kabinets-Rath v. Mühler 50 Thlr. — 106. Hrn. Joh. Schweffel & Sohn in Kiel 100 Thlr. — 107. Herr O. in Berlin pro IV. Quartal cr. 2 Thlr. — 108. Musik-Verein der jungen Kaufleute zu Rostock, Ertrag eines Concertes 40 Thlr. — 109. Von einer ungenannten hohen Geberin 3000 Thlr. — 110. Sachse Kunsthändler, Erlös aus dem Verkauf eines von dem Erben des Geheimen Cabinets-Raths Albrecht geschenkten Bildes 270 Thlr. — 111. Vom Vorstand und den Sammlerinnen des Volks-Vereins mit wöchentlichen Beiträgen von 1 Sgr. 6 Pf. oder 3 Pf. zur Linderung aller Leiden des Krieges zu Breslau als erster Beitrag 25 Thlr. — 112. Von der Freimaurerloge in Schmiedeberg 136 Thlr. 20 Sgr. — 113. Von der Freimaurerloge in Hirschberg 100 Thlr. — 114. Dieckhoff, Ober-Pastor zu Moskau, Ertrag einer Samml. 500 Rub. — 115. Vom Königl. Landraths-Amt zu Schweidnitz 310 Thlr. — 116. Vom Königlich Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2 in Gleiwitz 141 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. — 117. Vom Bezirksfeldwebel Klätsch in Prenzlau vom 2. Bataillon 4. Brandenburg. Inf.-Regmts. Nr. 24, Ertrag einer Sammlung 106 Thlr. 20 Sgr. — 118. Von einer ungenannten Wohlthäterin 50 Thlr. — 119. Maler Camphausen in Düsseldorf 80 Thlr. — 120. Adalbert Harnisch in Neisse 500 Thlr. — 121. F. Weidling, Berlin, jährlich 1 Thlr. — 122. Curatorium der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung als Spezial-Stiftung 50 Thlr. — 123. Gesammelte Beiträge aus Senftenberg 25 Thlr. — 124. Gesammelt beim Festdiner zur Feier des Einzugs in Burg 27 Thlr. — 125. Professor Dr. Wolff in Berlin 50 Thlr. — 126. S. Friedeberg Söhne in Berlin 500 tlr. — 127. v. Waldow auf Steinberg 2 Thlr.

Auction
zu Güttland.

Dienstag, 12. März, Vorm. 10 U.,

werde ich im ehemaligen Schlubach'schen Hofe zu Güttland wegen Räumung öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

27 gute Arbeitspferde, 2 Wagen-, 1 Reitpferd, 5 drei-, 2 zwei- und 3 einjährige Füllen, 10 gute Werder-Kühe, theils frischmilch nd, theils tragend, 2 große und 1 kleinen Bullen, 20 Hofschweine, 5 große Säue, tragend und mit Ferkeln, 2 engl. Fett-Schafböcke, 7 große, 1 zweispännigen, 1 kleinen u. 1 Eggenwagen, 2 Pflüge, 8 Stück eisenzinkige und 4 Stück holzzinkige Eggen, 2 Krümmer, 1 Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine mit gußeiserner Vorrichtung zum Pferdebetriebe, 1 Getreide-Reinigungs-Maschine, 2 Getreideharfen, 1 Rinnharfe, 7 Gespann Arbeitssielen, Halskoppeln, Sattel, Kulpacke, Bracken, 1 Halbscheffelmaaß, diverse Schlitten, Kartoffelpflüge, Lißstöcke nebst Ketten, Ernteleitern, verschiedenes Hölzerzeug, 1 Dutz. Kissenstühle, Gesindetische u. Betten, verschiedenes Stall- und Wirthschaftsgeräthe 2c. u. 80 bis 100 Schock verschiedenes Stroh.

Fremde Gegenstände dürfen **nicht** eingebracht werden.

Der Zahlungstermin wird den mir bekannten zahlungsfähigen Käufern bei der Auction angezeigt.

Joh. Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius.

Grundstück-Verkauf.

Die Zimmermeister Anton Siech'schen Grundstücke

Gemlitz Nr. 27 / " " 14 } d. Hypothekenbuches,

soweit solche zur Anton Siech'schen Concursmasse gehören, bin ich ermächtigt, aus freier Hand zu verkaufen und können die näheren Bedingungen sowie die Taxe bei mir eingesehen werden.

Rudolph Hasse,
Breitgasse 17.
Verwalter der Anton Siechschen Concursmasse.

10,000 Thaler sind zur Unterstützung deutscher Krieger oder deren Hinterbliebenen von dem Erlöse ausgesetzt.

Agenten zum Wiederverkauf werden gegen angemessene Provision gesucht.



Bad Fiestel Loose

Unwiderruflich findet die Ziehung genannter Loose am 15. März 1867 statt.

Diejenigen Aufträge, die der starken Nachfrage halber bis jetzt noch nicht zur Effectuirung gelangten, finden in den nächsten Tagen ihre Erledigung.

Sämmtliche Loose mit früheren Ziehungs-Daten versehen, behalten ihre **volle Gültigkeit.**

Hauptgewinn: Das Bad Fiestel, vollständig Schulden- und Hypothekenfrei, mit einem 15 Morgen großen Kurgarten, sowie eine große Anzahl der schönsten Nebengewinnen, bestehend in **Pferden, Equipagen, Silberwaaren und Staats-Prämien-Loose** mit eventuellen Treffern von:

fl. 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 50,000, 46,000, 43,000 2c.

Ein Original-Loos kostet 1 Thlr. Prß. Crt.
Eilf Original-Loose " 10 " " "

Gef. frankirte Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme beliebe man baldigst und nur direct an unser Verwaltungsmitglied

Herrn Ludwig Leopold Born, Handlungshaus in Frankfurt a. M.

zu richten.

Der Verwaltungsrath.

Baron von Heimburg, Rittergutsbesitzer. L. Haarmann, Obergerichtsanw.

Einlage Thlr. 1 Pr. Crt. Hauptgewinn event. fl. 300,000. 200,000 2c.

Mein Lager von

Pendules, Regulateurs, Schwarzwalder, Kuckucks- u. Nippes-Uhren,

ebenso von

goldenen und silbernen Taschenuhren

für Herren und Damen

in Ancre-, Cylindre- und Remontoirs

ist durch neue Zusendungen in jeder Art assortirt.

Außerdem ist etwas Neues in

goldenen Ketten, Berloques, Schlüsseln, Medaillons, Weckern, Spielwerken 2c.

angekommen.

Sämmtliche Sachen empfehle unter

Garantie

zu den solidesten Preisen.

Reparaturen mit Garantie schnell und billigst.

L. MARKFELDT,

Uhrmacher,

Hotel: Englisches Haus,
Langenmarkt 30.

Wichtiges Hausmittel.

Wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften gegen Keuchhusten, Halsbräune, Heiserkeit, Verschleimung, Catarrhe, Entzündung der Luftröhre, Blutspeien, Asthma u. s. w. haben sich die Stollwerck-schen **Brust-Bonbons** seit 25 Jahren eines so ausgebreiteten Rufes zu erfreuen, daß dieselben in jeder Familie, namentlich auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke nicht gleich zur Hand sind, stets vorräthig sein sollten.

Niederlagen a 4 Sgr. per Paket befinden sich in **Danzig** bei Herrn **Albert Neumann** Langenmarkt 38, bei **F. E. Gossing** Heil. Geistgasse 47. und bei **Carl Marzahn**, Langenmarkt 18, in **Christburg** bei R. H. Otto, in **Elbing** bei **Bern. Janzen**, in **Pr. Holland** bei **C. E. Weberstädt**, in **Pr. Stargardt** bei **Alb. Bauch.**

Die Saamen-, Pflanzen- u. Blumenhandlung wird unter der tüchtigen Leitung meines Schwagers George Lischke aufs pünktlichste u. billigste für meine Rechnung fortgesetzt und bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen und Zuspruch.

Marie Lischke,
Schießstange 2.

Ein Reitpferd, militairfromm, ist zu verkaufen. Näheres Heiligegeiststgasse No. 66, eine Treppe hoch, Nachm. von 2 Uhr ab.

Meine Wohnung ist jetzt Tagnetergasse Nr. 1, Ecke der Johannesgasse, 1 Tr. nach vorne.

L. L. Rosenthal,
Graveur, Stempel- und Wappenstecher.

Danksagung.

Durch die bei dem gestrigen Begräbniß unseres lieben Töchterchens von dem Herrn Superintendenten Möller zu Praust gehaltene, uns sehr erhebende und tröstende Grabrede sehen wir uns um so mehr zu innigem Danke verpflichtet, als dieselbe ganz ohne unser Wissen, vielmehr aus reiner Nächstenliebe entsprossen war.

Praust, den 1. März 1867.

Schulz nebst Frau,
Bahnhofs-Restaurateur.

Aecht holländischen

Boonekamp of Maag-Bitter

zur Stärkung des Magens etc. seit uralten Zeiten bewährt und

Madagascar-Liqueur,

feiner als Allasch, empfiehlt in Original-Flaschen und Gebinden

Das General-Depôt,
F. W. Liebert,
Vorstädtl Grab. 49a.

Ein großer Windhund hat sich in Mittel-Golmkau eingefunden.

Im Preise zurückgesetzte

Strickwolle, Wollsachen, couleurte Strickbaumwolle, Zephir- und Castorwolle und einige auffallend billige Nähtischartikel empfiehlt ganz ergebenst

Bertha Weidner,
10. Matzkauschegasse 10.



Bockverkauf.

Aus meiner reinblütigen Southdown-Heerde des Lord Sondes in Elmham habe ich für dieses Jahr nur 6 junge Böcke, 10 Monate jetzt alt, abzulassen.

Artschau bei Danzig, d. 1. März 1867.

W. Guth.

Um Strohhüte z. Wasch., Mod. und Färb. bittet

August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heilgeistgasse 26.

Beste wasserdichte Pläne empfiehlt

Th. Fr. Jantzen,
Hundegasse 97, Ecke der Matzkauschengasse.

Sonntag, den 3. März, predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 9 Uhr Herr Consistorialrath und Superintendent Reinicke. 12 Uhr Hr. Pred. Müller, 2 Uhr Herr Archidiac. Dr. Höpfner, Donnerstag, den 7. März, 9 Uhr, Wochenpredigt Herr Consist.-Rath Reinicke.

St. Petri und Pauli. Um 8 Uhr Herr Prediger Stosch, um 9½ Uhr Herr Pred. Böck. Communion, Vorbereitung dazu Sonnabend, den 2. März, Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Bock. Um 6 Uhr Abends Herr Prediger v. Schmidt.

St. Barbara. Vormittag Herr Pred.-Amts-Kand. Hardt. Nachm. Herr Predigt-Amts-Cand. Karmann. Beichte Morgens 8¾ Uhr. Missionsstunde Abends 6 Uhr in der Sakristei.

St. Trinitatis. Vormittag Herr Prediger Blech. Anf. 9 Uhr, Nachmittag Herr Pred. Dr. Scheffler. Sonnabend Mittags halb 1 Uhr Beichte.

St. Annen. Vorm. Heer Prediger Mill (polnisch evangel.) Anfang 9 Uhr. Montag, den 4. März Missionsstunde. Anf. 5 Uhr. Mittwoch, den 6. März, Bibelstunde Herr Pred. Blech. Anfang 5 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9¼ Uhr Herr Superintendent Tornwaldt. Die Beichte 8¾ Uhr und Sonnabend Mittags 1 Uhr. Freitag, den 8. März, Nachmittags 4 Uhr Passionsandacht.

Heil.Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Früh 9 Uhr und Nachmittag 2½ Uhr Herr Pastor Ebert. Freitag, den 8. März, Abends 7 Uhr derselbe. Sonnabend, den 9. März, Nachm. 3 Uhr Beichte.

St. Salvator. Vormittag Herr Superint. Blech.

St. Elisabeth. ½11 Uhr Militair-Gottesdienst Herr Divisions-Pred. Collin. Mittwoch, den 6. März, Abends 6 Uhr, Herr Divisions-Pred. Steinwender.

St. Nicolai. Frühmesse 7 u. 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr Herr Prälat Landmesser. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch 9 Uhr Passionspredigt Herr Prälat Landmesser.

Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse mit Pred. Herr Pfarrer Dr. Redner. 10 Uhr Hochamt mit Predigt Herr Vicar Landsberg. Nachmittag 2½ Uhr Vesper.

St. Brigitta. Militairgotttesdienst ½8 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt Herr Divisionspfarrer Fiedler. Hochamt mit Predigt ½10 Uhr Herr Pfarrer Stengert. Nachmittag 3 Uhr Vesperandacht. Dienstag zum Schlusse der 40stündigen Andacht Abends 5 Uhr Predigt Herr Vicar Sawitzki.

St. Joseph. Frühmesse 7½ Uhr, Hochamt 9½ Uhr, nach dem Hochamte polnische Predigt Herr Pfarrer v. Grabowski. Nachm. 3 Uhr Vesper.

Angemeldete Fremde am 1. März 1867.

Englisches Haus. Die Herren: Lieut. u. Rittergutsb. Steffens a. Gr. Golmkau, Kaufmann Boretius a. Chemnitz u. Hahn a. Berlin.

Hotel de Berlin. Die Herren: Kaufl. Frickert a. Greitz, Sobersky a. Zeitz, Heuchelin a. Ludwigsburg, Müller a. Iserlohn, Manteufel u. Sachs a. Berlin.

Walters Hotel. Die Herren: Pr.-Lieut. v. Litzow a. Danzig, Ritterguesb. Heering u. Gem. a. Schloß Platen, Birkholz a. Labuhn, Lukas a. Buckiwin, Rechtsanwalt Mallison a. Carthaus, Fabrikbesitzer Wulff a. Bromberg, Kaufl. Cohn a. Berlin, Stockmann a. Elberfeld, Pieper a. Limburg.

Hotel du Nord. Die Herren: Amtsrath Fournier a. Kodczillek, Gutsbes. Fournier a. Milewken, Fabrikbesitzer Schichan a. Elbing.

Hotel zum Kronprinzen. Die Herren: Privatier Rose a. Paris, Jürgensen a. Dänemark, Kaufl. Kantorowitz a. Posen, Petersen a. Marienburg.

Selonke's Etablissement.

Sonntag, den 3. und Montag, den 4. März **Großes Conzert und Auftreten sämmtlicher engagirter Künstler.**

Stadttheater zu Danzig.

Sonntag, den 3. März. **Der Verschwender.** Original-Zauber-Märchen in 3 Abth. von F. Raimund. Mit folgenden neuen Decorationen. Indischer Garten. Felsdecoration. Wolkenwagen. Portalgardine. Schweizer-Landschaft. Eine Ruine.

Montag, den 4. März. Zum **Benefiz** für Hrn. Dr. Carl Köth, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Rudolph Dentler. **Griseldis** oder Köhlerkind und Königin. Schauspiel in 5 Abth. v. Helm.

Berliner Börse vom 28. Februar.
Wechsel-Course vom 26.

Amsterdam 250 fl. kurz	5	143⅞ bz
do. 2 Monat	5	143⅛ bz
Hamburg 300 Mark kurz	4	151⅝ bz
do. 2 Monat	4	151⅛ bz
London 1 Lstrl, 2 Monat	4	6. 22⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 Monat	3	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 Tage	5	79⅜ bz
do. do. 2 Monat	5	78⅛ bz
Augsburg 100 fl. 2 Monat	5	56 24 bz
Frankfurt 100 fl. 2 Monat	3½	56 26 bz
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	6	99⅚ G
do. 3 Monat	6	99 5/12 G
Petersburg 100 R. L. Woch.	7	89⅝ bz
do. do, 3 Monat	7	88½ bz
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	4½	110¾ bz
Warschau 90 R. 8 Tage.	6	82 bz

Preußische Fonds.

Anleihe von 1859	5	104¼ bz
Freiw. Anleihe	4½	100 bz
St.-A. von 54—55, 57	4½	100 bz
do. von 59	4½	100 bz
do. von 56	4½	100 bz
do. von 64	4½	100 bz
do. von 50—52	4	92 bz
do. von 53	4	92 bz
do. von 62	4	92 bz
Staats-Schuldscheine	3½	84¾ bz
Pr.-Anl. von 55 à 100	3½	121⅝ bz
Kr.- und Nm. Sch.	3½	82½ G
Od.-Dchb.-Oblig.	4½	96 bz
Kur- u. Neum. Pfandbriefe	3½	79½ bz
do. neue	4	90¼ bz
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	78 G
do. "	4	86⅜ bz
Pommersche "	3½	78⅞ bz
do "	4	90¼ bz
Westpreußische Pfandbriefe	3½	77¾ bz
do. "	4	86¼ bz
do. neue	4	86 bz
do. do.	4½	95 bz
Preußische Rentenbriefe	4	91½ G

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113 5/12 bz	Dollars	1.12½ G
Gold-Kronen	9. 8½ G	Sovereigns	6.23½ G
Louisd'or	111⅛ G	Russische Bakn.	81⅞ bz
Napoleonsdor	5. 12¼ bz	Polnische do.	— —

Druck und Commissionsverlag von [illegible]. W. Wendt in Danzig. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.